

LITERATURREFERAT

Einmal Spieler – immer Spieler? Veränderungen im Spielverhalten beim Übergang von Jugend- zum Erwachsenenalter

Einleitung

In einer Reihe an Studien hat sich bislang einheitlich gezeigt, dass die Prävalenzraten für pathologisches und problematisches Glücksspielen bei Jugendlichen im Vergleich zu Erwachsenen höher sind. Zwischen 60-80% der Jugendlichen im Alter von 13-17 Jahren spielen mindestens einmal im Jahr ein Glücksspiel, etwa 3-5% berichten von Verhaltensweisen, die auf pathologisches Glücksspielen hinweisen, wie z.B. den Verlusten hinterherjagen, gedankliche Beschäftigung mit dem Glücksspielen, Versäumen von anderen wichtigen Verpflichtungen oder Lügen.

Bei Jugendlichen wird problematisches und pathologisches Glücksspielverhalten mit einer Reihe anderer Probleme in der Entwicklung in Verbindung gebracht. So zeigen sich erhöhtes Risikoverhalten, reduzierte Schulleistungen sowie eine schlechtere psychosoziale Anpassung. Zudem ist die Involviertheit in andere Risikoverhaltensweisen erhöht, wie bspw. Risikofahren und Trinken.

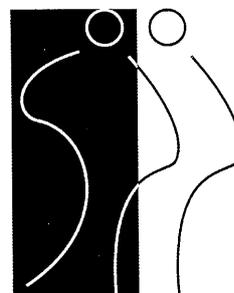
Bisherige Studien zeigen, dass der Anteil an Personen, die problematisches Glücksspiel zeigen, von der Adoleszenz zum frühen Erwachsenenalter relativ stabil bleibt. Daher gibt es die Annahme, dass das Glücksspielverhalten bei Jugendlichen ein zuverlässiger Prädiktor für das Glücksspielverhalten bei Erwachsenen ist. Da diese Daten allerdings lediglich in aggregierter Form vorliegen, können keine Aussagen über das individuelle Spielverhalten getroffen werden. Es ist durchaus möglich, dass einige Jugendliche nur vorübergehend spielen. Bei Erwachsenen ist bekannt, dass das Glücksspielverhalten häufig ein transitorisches Phänomen (Slutske et al., 2003; Winters et al., 2005) ist. In einer Nachbefragung (12-18 Monate) von Haworth (2005) wurden lediglich 52% der Personen, die ursprünglich als Problemspieler identifiziert wurden, erneut dieser Gruppe zugeordnet.

Daher wurden in der vorliegenden Studie jugendliche Spieler beim Übergang in das Erwachsenenalter (15 Jahre bis 18-19 Jahre) in einer Langzeituntersuchung in Hinblick auf die Vorhersagekraft jugendlichen Spielverhaltens auf das Spielverhalten bei Erwachsenen untersucht. Die zugrundeliegende Hypothese war, dass Glücksspielen auch bei Jugendlichen ein transitorisches Phänomen darstellen kann und Jugendliche, die in einem Jahr spielen, nicht notwendigerweise auch im darauffolgenden Jahr spielen und nicht alle, die als Jugendliche spielen, auch als Erwachsene spielen.

Methodik

Teilnehmer aus einer Langzeitverlaufsstudie in Süd-Australien, die zu Beginn der Studie 14-15 Jahre alt waren, wurden nach jeweils einem Jahr zu insgesamt vier Messzeitpunkten nachbefragt. Insgesamt lagen für 578 Personen für alle vier Messzeitpunkte gültige Daten vor. Eine weitere Bedingung für den Einschluss der Daten in die Auswertung war, dass die entsprechende Person zum letzten Messzeitpunkt über 18 Jahre alt war und somit legal alle Glücksspielangebote nutzen kann.

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung (2001-2003) war es in Australien legal, mit 16 Jahren Lotto oder Rubbellose zu spielen. Für die Spielteilnahme an den übrigen Glücksspielen ist die Altersgrenze 18 Jahre.



Bayerische Akademie für Suchtfragen

in Forschung und Praxis BAS e.V.

Landwehrstr. 60-62
80336 München
Tel.: 089-530 730-0
Fax: 089-530 730-19
E-Mail: bas@bas-muenchen.de
Web: www.bas-muenchen.de

Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis e.V. (BAS)
www.bas-muenchen.de

IFT Institut für Therapiefor-
schung
www.ift.de

Landesarbeitsgemeinschaft
der freien Wohlfahrtspflege
in Bayern (LAGFW)
www.lagfw.de

Geschäftsstelle:

Edelsbergstr. 10
80686 München
info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de

BAS e.V. (VR 15964)

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft AG
Konto-Nr. 8890100
BLZ 700 205 00

1. Vorsitzender:
PD Dr. med. Norbert Wodarz
2. Vorsitzender:
Prof. Dr. Dr. Dr. Felix Tretter
Schatzmeister:
Bertram Wehner, Dipl.-Sozialpäd. (FH)

Vorstandsmitglieder:
Christiane Fahrnbacher-Lutz,
Apothekerin
Dr. rer.soc. Christoph Kröger,
Dipl.-Psychologe
Ehrevorsitzender: Prof. Dr. med. Jobst Böning

Ergebnisse

Prävalenz von selbstberichtetem Glücksspielverhalten

Insgesamt wurden an vier Messzeitpunkten Daten erhoben, dabei fanden zwei Messungen in der Adoleszenz (15 Jahre, 16-17 Jahre) statt, eine Messung im Übergang zum Erwachsenenalter (17-18 Jahre) und die abschließende Messung im Erwachsenenalter (18-19 Jahre).

Dabei zeigt sich, dass die Wahrscheinlichkeit für eine Spielteilnahme in der Adoleszenz relativ gleich bleibt und beim Übergang in das Erwachsenenalter bzw. im Erwachsenenalter ansteigt. Die Unterschiede im Spielverhalten zwischen den Geschlechtern kristallisieren sich erst mit der Zeit heraus: Zunächst zeigen sich keine Unterschiede, später zeigen Jungen mehr Interesse an Sportwetten, Mädchen bevorzugen eher Rubbellose.

Table: Prävalenz der Glücksspielteilnahme über die Zeit

	Zeitpunkt 1 (Alter 15 Jahre)		Zeitpunkt 2 (Alter 16-17 Jahre)		Zeitpunkt 3 (Alter 17-18 Jahre)		Zeitpunkt 4 (Alter 18-19 Jahre)	
	Jungen (%)	Mädchen (%)	Jungen (%)	Mädchen (%)	Jungen (%)	Mädchen (%)	Jungen (%)	Mädchen (%)
Kartenspiele	21,9	17,0	19,1	13,3	21,9	12,0	33,1	15,3
Spielautomaten	5,3	2,5	5,1	5,8	32,0	35,3	60,7	61,3
Pferderennen	12,4	10,8	12,9	11,8	16,3	12,5	21,3	15,5
Sportwetten	17,4	12,0	14,0	6,5	14,6	6,0	20,2	4,8
Lotterien	19,1	16,5	21,9	19,3	26,4	24,0	33,7	35,0
Lose und Rubbellose	26,4	34,5	27,0	40,0	35,4	47,5	39,3	50,3

Stabilität von Glücksspielen über die Zeit

Insgesamt nahmen 13% der Studienteilnehmer über den gesamten Verlauf der Studie an keinem Glücksspiel teil, 18% spielten nur in einem Jahr, 17% spielten in zwei Jahren, 24% spielten in drei Jahren und 27% spielten in allen vier Jahren.

Table: Die Stabilität von Glücksspielverhalten über die Zeit

	keine Spielteilnahme	Spielteilnahme in einem Jahr	Spielteilnahme in zwei Jahren	Spielteilnahme in drei Jahren	Spielteilnahme in vier Jahren
	%	%	%	%	%
Kartenspiele	59,9	22,3	9,7	4,8	3,3
Spielautomaten	32,4	37,4	24,4	4,8	0,7
Pferderennen	69,9	17,0	6,2	4,2	3,1
Sportwetten	75,6	13,7	6,9	2,1	1,7
Lotterien	49,5	24,0	12,8	7,6	6,1
Lose und Rubbellose	33,7	19,0	16,1	17,1	14,0

Die Beziehung zwischen Glücksspielen in der Adoleszenz und im Erwachsenenalter

Es zeigt sich nur eine schwache Beziehung zwischen der Teilnahme an Glücksspielen im Jugend- und Erwachsenenalter bei einigen Glücksspielen. Lotterien sowie Spiele, die einen Geschicklichkeitsanteil haben, werden häufiger sowohl im Jugend- wie auch im Erwachsenenalter gespielt.

Table: Prozentuale Überschneidung zwischen Glücksspielteilnahme in der Jugend und im Erwachsenenalter

	keine Spielteilnahme		Spielteilnahme im Jugend- und Erwachsenenalter		Spielteilnahme im Erwachsenenalter, nicht in der Jugend		Spielteilnahme in der Jugend, nicht im Erwachsenenalter	
	Jungen (%)	Mädchen (%)	Jungen (%)	Mädchen (%)	Jungen (%)	Mädchen (%)	Jungen (%)	Mädchen (%)
Kartenspiele	55,1	73,5	10,1	5,8	23,0	9,5	11,8	11,3
Spielautomaten	36,5	37,7	4,5	1,3	54,5	59,8	0,6	1,3
Pferderennen	70,2	78,6	6,7	4,8	12,9	10,5	5,6	6,1
Sportwetten	65,7	84,1	7,3	1,3	11,8	3,6	10,1	11,1
Lotterien	55,6	58,9	10,7	10,7	21,3	24,2	7,9	6,1
Lose und Rubbellose	46,6	39,0	15,2	24,7	23,6	25,8	10,7	10,5

Prädiktoren für Glücksspielteilnahme von Erwachsenen

Eine logistische Regression mit einer Glücksspielteilnahme zum vierten Messzeitpunkt als abhängige Variable zeigt, dass das Glücksspielverhalten mit 15 Jahren keinen guten Prädiktor darstellt. Das Glücksspielverhalten mit 16-17 Jahren dagegen ist ein zuverlässigerer Prädiktor: Jugendliche, die im Alter von 16-17 Jahren an Spielautomaten spielen, spielen mit einer mehr als viermal höheren Wahrscheinlichkeit im Alter von 18-19 Jahren ebenfalls an Spielautomaten.

Diskussion

Die hier vorliegende Untersuchung zeigt mit den bislang vorliegenden Erkenntnissen konsistente Befunde. Das Spielverhalten Jugendlicher über die Zeit ist relativ stabil: etwa die Hälfte der Studienteilnehmer nahm zum ersten Messzeitpunkt an Glücksspielen teil, in den darauffolgenden Jahren zeigen sich ähnliche Teilnahmeraten. Allerdings zeigt die Datenanalyse auf individueller Basis eine zunehmende Divergenz in den Mustern jugendlichen Glücksspielverhaltens.

Es gibt viele Jugendliche, die erst mit Erreichen der Volljährigkeit mit dem Glücksspielen anfangen. Für etwa ein Drittel der Jugendlichen, die im frühen Erwachsenenalter spielen, ist das keine Fortführung des vorherigen Verhaltens, sondern ein Verhalten, das erst aufgenommen wird, sobald es legal ist. Nur wenige der Jugendlichen, die im Alter von 15 Jahren spielten, spielten auch als Erwachsene weiter. Insgesamt nahm nur etwa ein Viertel der Befragten zu jedem Befragungszeitpunkt an Glücksspielen teil.

Daraus folgt, dass die Beständigkeit jugendlichen Spielverhaltens und nicht der frühe Zeitpunkt des Spielbeginns den besten Prädiktor für das Glücksspielverhalten bei jungen Erwachsenen darstellt. Viele junge Leute probieren Glücksspiel aus, nur wenige bleiben dabei. Daher sollte künftig erforscht werden, was diejenigen auszeichnet, die beim Glücksspielen verbleiben.

Schlussfolgerung

1. Das Glücksspielverhalten im Jugendalter scheint nicht zuverlässig mit dem Glücksspielverhalten im Erwachsenenalter zusammenzuhängen.
2. Es gibt große interindividuelle Unterschiede an der Glücksspielteilnahme über die Zeit
3. Das Glücksspielverhalten der Erwachsenen lässt sich am besten aus dem Glücksspielverhalten in der späten Adoleszenz vorhersagen.
4. Geschlechtsunterschiede in der Bevorzugung verschiedener Glücksspielarten, die üblicherweise bei Erwachsenen beobachtet werden, scheinen sich in der mittleren bis späten Adoleszenz auszuprägen.

Auch wenn die Ergebnisse zeigen, dass eine frühe Erfahrung mit Glücksspielen nicht notwendigerweise zu einer Abhängigkeit führt, so bleibt doch der Fakt, dass ein Zusammenhang zwischen frühem Glücksspielverhalten und einer erhöhten Wahrscheinlichkeit für problematisches Glücksspielen besteht. Auch wenn es keine direkte Ursache ist, bleibt frühes Glücksspielverhalten ein Risikofaktor.

Quelle: Delfabbro H, Winefield A, Anderson S (2009). Once a gambler – always a gambler? A longitudinal analysis of gambling patterns in young people making the transition from adolescence to adulthood. International Gambling Studies 9 (2): 151-163.

Das Literaturreferat wurde erstellt von U. Buchner.

Die hier vorgestellten Texte Dritter geben die Meinungen der vorgestellten Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern wider.